

Der Wiederaufbau

... der St. Jakobuskirche ab 1948

Quellen: Kirchenboten und Tagespresse
Hinweis: Originaltexte sind kursiv geschrieben

Bilder: Archiv der Gemeinde Ulsenheim
Viele Bilder wurden von Pfarrfrau Hanna Müller erstellt

Der Wiederaufbau

beginnend im Jahr 1948



1945 bis 1950:
Gottesdienst
fand im Freien,
der Feldscheune
und im Schul-
haus statt.

Die Stühle
wurden von den
in der Nähe
wohnenden
Gemeindegliedern
von daheim
mitgebracht.

In den ersten drei Jahren nach Kriegsende waren die Dorfbewohner mit Aufräumen und Aufbauarbeiten der eigenen Anwesen beschäftigt.

Der Wiederaufbau der Kirche musste zurückgestellt werden. Zu den Gottesdiensten traf man sich im Freien, in einer Feldscheune und später im Schulhaus. Pfarrer Müller war ganz gerührt davon wie Sonntag für Sonntag schon eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes die Gemeindeglieder mit dem Stuhl in der Hand oder über der Schulter die Dorfstraße herauf dem Schulhaus zustreben.

Frühsummer 1948 begann der Wiederaufbau der Kirche im Stil des vorherigen Gotteshauses.

Als Erstes wurde der Bau des Turmes in Angriff genommen.

Die aus dem Jahr 1440 stammende Glocke, die im Krieg abgeliefert wurde und wohlbehalten wieder zurückkam, wurde aufgehängt und die Turmuhr erneuert. Die Glocke sollte eigentlich zu Kriegszwecken eingeschmolzen werden.

Bei der Uhr handelt es sich um eine Stiftung der politischen Gemeinde. Weiter wurde das notwendige Bauholz für den Dachstuhl angeschafft.

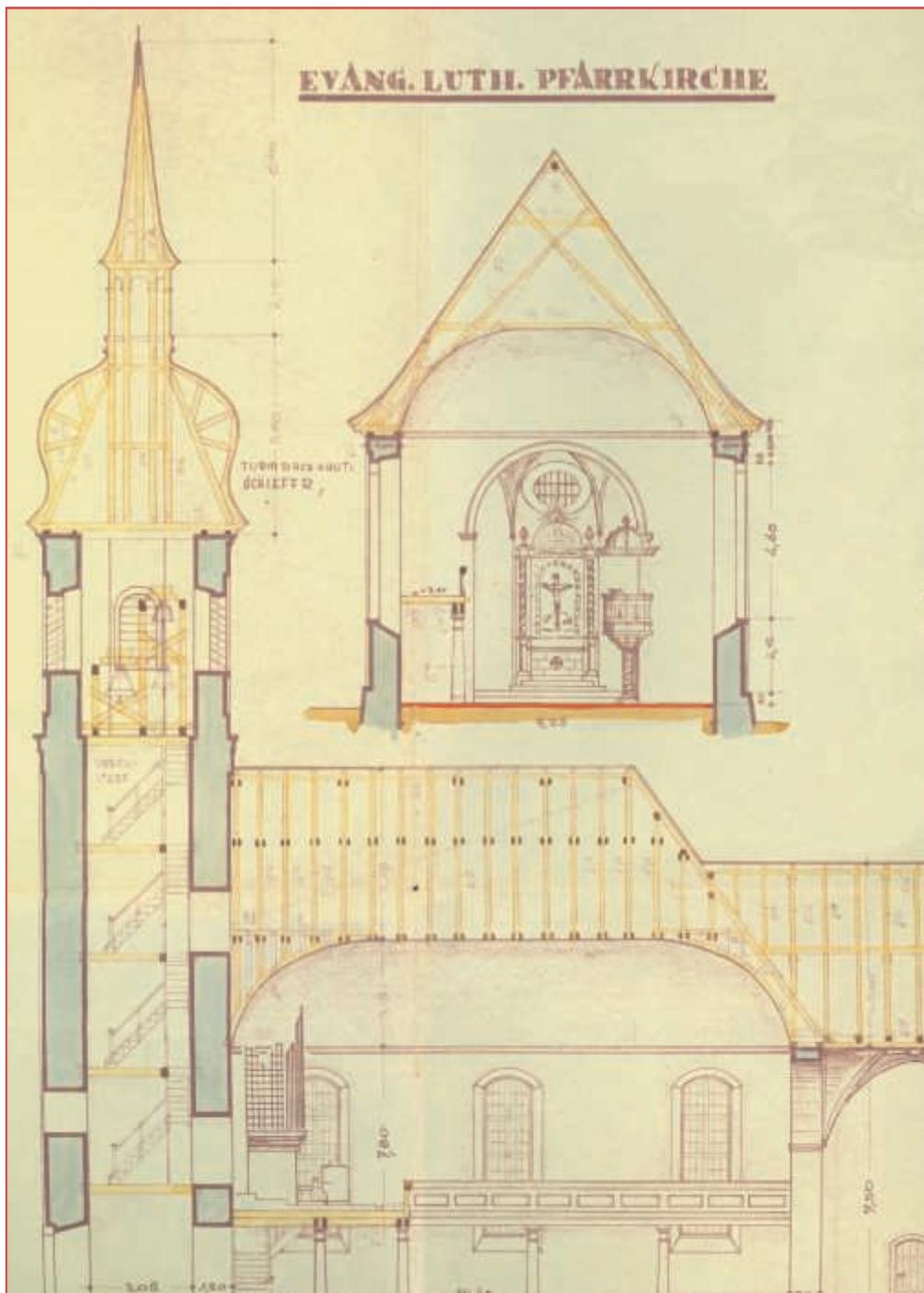
Baupläne der Kirche

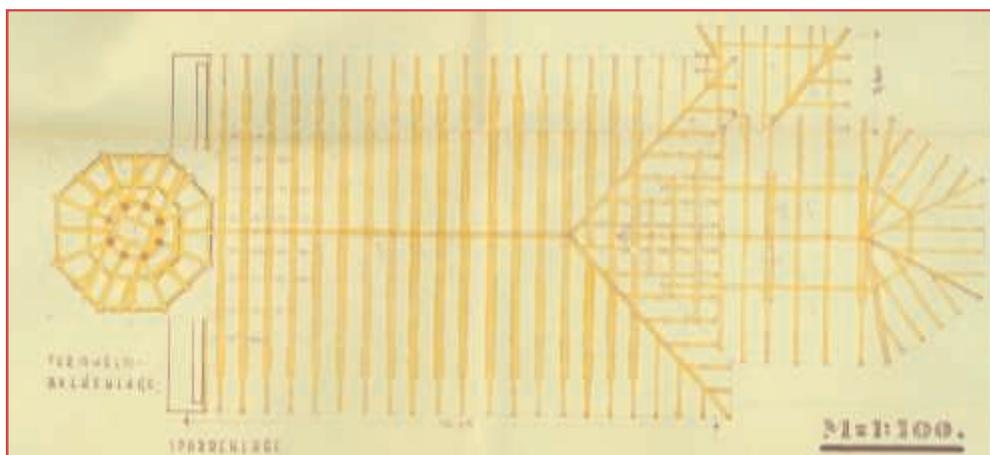
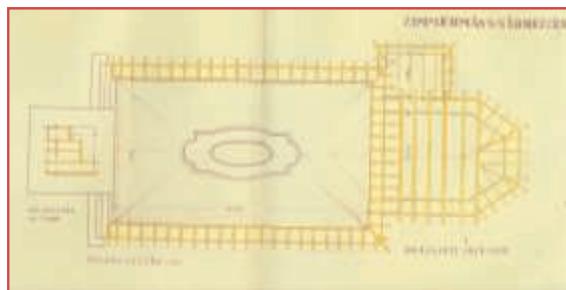
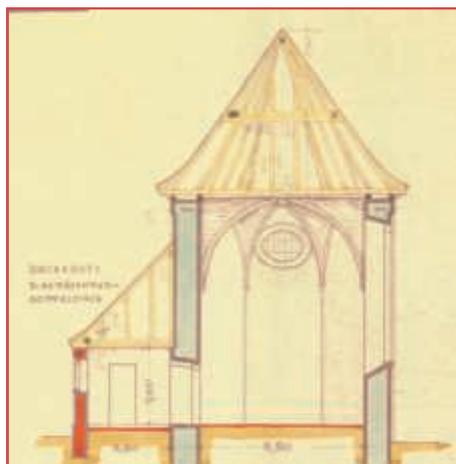
Erstellt von
Regierungsbaumeister Braun,
Erlangen

Eingereicht
bei der Regierung in München
am 28. März 1949



EVANG. LUTH. PFARRKIRCHE





Im Frühjahr 1949 entstand der Betonmauerkranz für den Dachstuhl.

Zur Befestigung des schadhaft gewordenen Bruchsteinmauerwerks musste ein Betonmauerkranz aufgesetzt werden, der den Dachstuhl aufnehmen sollte. Freilich trat nach den Maurerarbeiten ein längerer Stillstand ein; denn nun hatten die Gemeindeglieder, denen noch die Scheunen zum Bergen der kommenden Ernte fehlten, den Vortritt im Aufbau.

Erst Mitte September 1949 erfolgte das Abbinden des Dachstuhls.



1948 – 1949: Aufbau des Kirchenschiffes



Dachkonstruktion des Mittelschiffes

16. Oktober 1949
Richtfest



Bauausführung:

**Architekt: Regierungsbaumeister Braun
(Neuendettelsau)**

Koordinator vor Ort:

**Zimmermeister und
Kirchenvorsteher
Leonhard Dehner**

Weitere Ausführung:

**Maurermeister Schubart
(Neuherberg)**

**Elektromeister Peterreins
(Uffenheim), **Schreiner-****

**meister Hübner
(Ulsenheim),**

**Steinmetzmeister Schmidt
(Oberzenn),**

**Glasermeister Strobel
(Würzburg)**

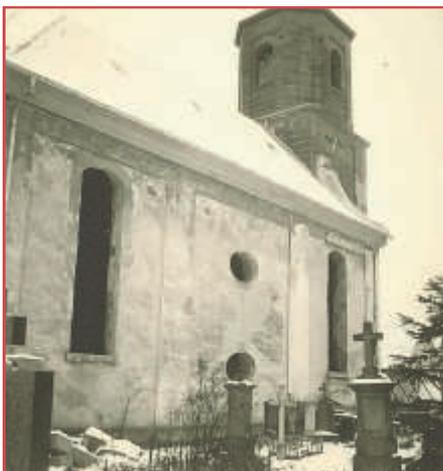
**Spenglermeister Currlin
(Uffenheim),**

**Schmiedemeister Haager
(Ulsenheim)**

**Malermeister Bauerreiß
(Wüstphül),**

**Restaurierung durch
Wiedl (Nürnberg),**

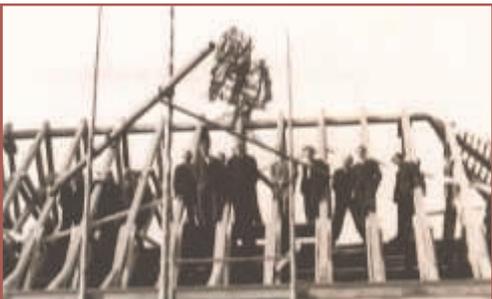
**Bänke fertigte Engelhardt
(Windsheim)**



Randbemerkung: An der Kirchweih 1949, die von der Gemeinde und Dorfjugend bereits wieder gefeiert wurde, „pilgerten“ viele Fremde zur zerstörten Kirche.

Den Richtspruch hielt Zimmermeister Leonhard Dehner.

Von dem mächtigen Dachstuhl, begrüßte das buntgeschmückte Tannenbäumchen, sogar nach altem Brauch wieder mit Taschentüchern für die Zimmerleute geziert.



Nach dem vom ortsansässigen Musikverein vorgetragenen Liede „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ und dem Gemeindegesang „Lobe den Herren“ erklang hoch herab der Chor der Zimmerleute „Herr Gott, wir preisen deine Macht“. Danach brachte Zim-

mermeister Dehner den Zimmerspruch, das Ja des Ortspfarrers tönte herauf und die drei Gläser Wein wurden geleert.



Ortspfarrer Müller *verglich das richtige Gefüge des Gebälks mit dem Gefüge einer echten Gemeinde, wo Jesus Christus der Eckstein ist. Unter den Gästen war auch Pfarrer Dr. Schwindel aus Pasing, der drei Jahre lang die Gemeinde in schwerster Zeit geleitet hat.*

Im Jahr 1950 schrieb Pfarrer Müller im Kirchenboten: Nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten können wir hoffen, dass wir in diesem Jahr wieder in unsere Kirche einziehen können, auch wenn noch sehr viel von einer richtigen Kirche fehlen wird. Immerhin wollen wir dankbar sein,



wenn wir aus der Enge eines überfüllten Schulsaales in den würdigen Raum eines Gotteshauses umziehen können.

Im April 1950 begann der Innenausbau. Als erstes entstanden Tonnen- und Kreuzgewölbe und die Emporen.

Nun haben wir auch schon ein Dach auf der Kirche. In diesen Tagen sollen die Vorarbeiten am Tonnengewölbe, im Schiff, am Kreuzgewölbe im Chor und an der Empore aufgenommen werden.



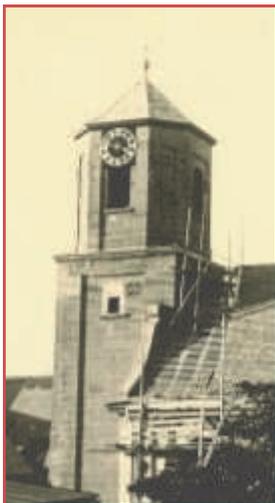
April 1950:
Innen-
ausbau
Kirchen-
schiff



Der Turm erhielt eine notdürftige Bedachung. Das Bauholz kam aus der Gemeinde Seenheim.

Dazu hat uns in sehr großzügiger und dankenswerter Weise die Nachbargemeinde Seenheim das damals kaum zu beschaffende Bauholz überlassen. Es konnten auch noch vor dem Währungsschnitt Zinkblechplatten beschafft werden, mit denen der erhalten gebliebene Turmkranz eine flache Abdeckung erhielt.





Die zurück-gekehrte Glocke wurde aufgehängt.
 Laterne und Zwiebel, die einstigen Schönheiten des Turmes, müssen freilich noch zurückstehen. Doch ist wenigstens die 1947 zurückgekommene und wieder aufge-

hängte Glocke aus dem Jahr 1440 unter Dach. Durch sie tritt nach der unheimlichen stillen Zeit, da keine Glocke mehr zum Gottesdienst, zur Taufe, Trauung und Beerdigung läuten konnte, die Kirche wieder aus der Stille hervor, und die Gemeinde nahm das dankbar als ein freundliches Zeichen Gottes.

Frühsommer 1950

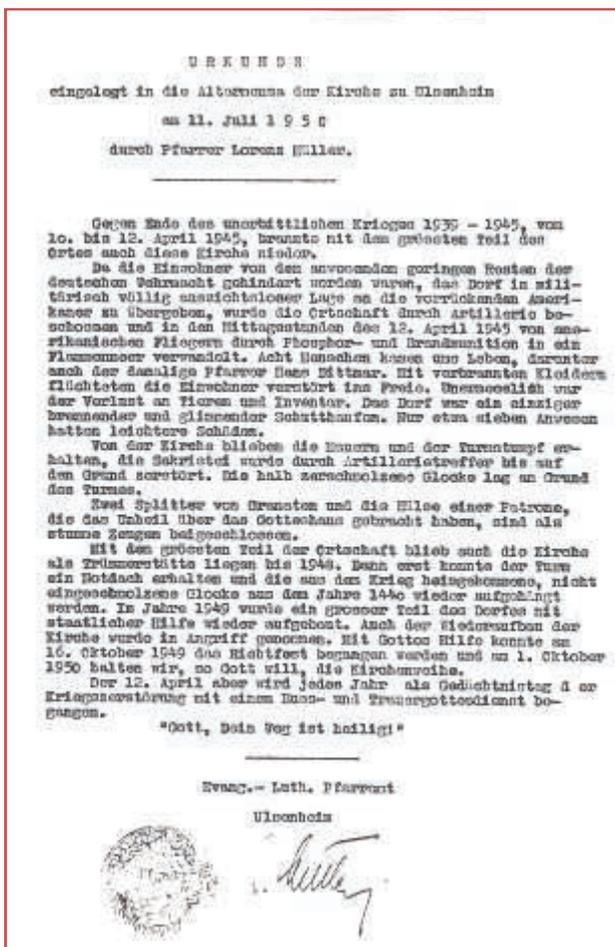
Der Wiederaufbau machte Fortschritte.

Pfarrer Müller schreibt im Kirchenboten: Dank gilt den Kirchengemeinden des Bezirks, dem Landeskirchenrat und den Opferwilligen aus dem zu 86 Prozent zerstörten Ulsenheim. Noch gleicht die Kirche einem

wüsten, fenster- und türlosen Bauwerk, dem durch die Brandspuren und Mauererschläge die Erinnerung an die bösen Tage vom April 1945 aufgeprägt ist. Wir sind dankbar, dass nunmehr der Wiederaufbau trotz aller Schwierigkeiten gute Fortschritte macht.

11. Juli 1950

Pfarrer Lorenz Müller legte diese Urkunde in die Altardecke der Kirche.



Innenausstattung

April 1950

Leihgabe eines alten Altars von der Spitalstiftung Windsheim

Von der Spitalstiftung Windsheim wurde uns dankenswerterweise ein alter Altar mit dem Bilde der Ausgießung des Heiligen Geistes als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Hintergrund:

Der Altar stand vorher in der Spitalkirche in Windsheim. Die Spitalstiftung Windsheim hatte sich einen anderen Altar gekauft und stellte der Gemeinde Ulsenheim jenen als Leihgabe zur Verfügung. Der Altar wurde in Windsheim abgebaut, in Einzelteile zerlegt und in der Spitalkirche in Uffenheim zwischengelagert. Hans Brantz kann sich noch erinnern, wie er den Altar mit seinem Vater in Uffenheim abholte.

Der steinerne Altartisch hatte den Brand überlebt und konnte restauriert werden.



Die Ohren des Altars wurden später angebracht.

An dem Altar befanden sich damals noch keine Akanthusranken (Ornamente), die sogenannten Ohren des Altars. Diese wurde nachträglich vom Bildhauer Traxler angefertigt und angebracht.



Die Predella (kunstvoll geschnitzter Sockel) zeigt heute das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern und birgt ein Geheimnis.

Die ebenfalls von Bildhauer Traxlerholzgeschnitzte Predella wurde erst später angebracht. Ihr musste der Bibelvers aus Joh. 6,54 „*Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben*“, weichen.

Während seines Abschiedsgottesdienstes weihte Pfarrer Müller die Gemeinde in sein Geheimnis ein: Er habe seinen „Kopf“ auf der Predella verewigen lassen bzw. ihn auf den Torso eines Jüngers setzen lassen. Erkennen könne man ihn auch an dem Finger, der auf Jesus zeige.

1950: Altar rechts, noch ohne Ohren

1954: Altar links mit Ohren und neuer Kanzel

1. Oktober 1950 | Einweihung

Eine kriegszerstörte Gemeinde erhielt wieder ihr Gotteshaus.

Ein Vertreter der Presse beschrieb seinen Besuch im Kirchenraum wie folgt:

„Tritt man in das Gotteshaus ein, so empfängt den Besucher eine Fülle an Licht, das durch die hohen schlichten Fenster eindringt. Über dem hinteren Ausgang erheben sich zwei Emporen, wovon die oberste die kleine Orgel trägt, die man aus Erbdorf günstig erwerben konnte. Auf der Seite zieht sich ebenfalls noch eine Empore hin und von der Decke hängt tief ein wunderbarer Kronleuchter, den man im Jahr 1945 noch retten konnte. Der Blick zum Altarraum zeigt uns einen kleinen, aber kunstvollen Windsheimer Altar, der die Jahreszahl 1705 trägt, und im Vorderraum einen sehr schönen Taufstein, um den die Ge-

meinde Ulsenheim zu beneiden ist. Ansonsten erstrahlt das Gotteshaus in einer wundervollen Farbenpracht. Was hier geschaffen wurde, kann sich wirklich sehen lassen.“

Einweihung an Erntedank

Am Erntedank-Nachmittag füllten sich die sonst menschenleeren Straßen der Ortschaft mit einer unerwartet großen Zahl freudig bewegter Gäste, die den eifrigen Buben und Mädchen Abzeichen und Lichtbilder der neuen Kirche gerne abnahmen, und als sich der Zug der Geistlichen mit Herrn Oberkirchenrat Koch an der Spitze, der Vertreter der weltlichen Behörden und der Kirchenvorsteher zum Friedhof bewegte, war nur eine schmale Gasse frei.



1950:

Innenansicht der „neuen“ Kirche

Die Einweihung

Am Erntedanksonntag 1950

Einweihung

Der 1945 eingezogenen und zur Wiedererrichtung amang-lich
St. JACOBS-KIRCHE IN ULSENHEIM

am Erntedankfest, dem 1. Oktober 1950, um 13.30 Uhr

Festordnung

(Die Gemeinde nimmt Aufstellung im Halbkreis vor dem Kirchenportal)

Glockengeläute

Posaunenchor

Engagement des Organisten

Gemeindegesang: Lobe dem Herrn G. B. 72, 1 und 5 (Posaunen)

Schülerchor: Gott ist mein Lied G. B. 205

Schülerorgel

Schülerkorgel

Gemeindegesang: Ich weis auf die starke Hand G. B. 45, 1 (Posaunen und Glocken)

Posaunenchor

Gemeindegesang: Ach, wie heilig G. B. 193, 1, 2, 4, 5 Text Rückseite (Posaunen Orgel)

Wiederholung durch den Kirchenchor Herr Oberkirchenrat Bach

Gemeindegesang: Herr, derke alle Galt G. B. 5, 1-3 (Posaunen, Orgel, Glocken)

Altargesandenes (Ev. 99)

Pf. Lasset uns dem Herrn danken

Gem. Und preisen dem Herr unsern Heil

Pf. Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen

Gem. Und mit Psalmen ihm psalmen!

Pf. Denn in seiner Hand ist was die Erde bringet

Gem. Und die Höhen der Berge und auch um —

Großer Gloria: Wir loben Dich, wir beweihe Dich, wir beten Dich an, wir preisen Dich,
wir sagen Dir Dank um Deines großen Erbte willen, Herr Gott, Stimmlicher König! Gott,
allmächtiger Vater! Herr, ergebener Sohn, Jesus Christus, Du Allerbarmherzige und Du, Du
heiliger Geist! Herr Gott, Laus Gottes, wir Sehe des Vaters, der Du stämmst die Sünd
der Welt, erheben Dich unser! Der Du stämmst die Sünd der Welt, unser auf unser Gebet!
Der Du schenst uns Zeichen des Vaters, erheben Dich unser! Denn Du allein bist heilig, Du
sei allein der Herr, Du bist allein der Höchste, Jesus Christus, mit dem heiligen Geist in der
Stärkheit Deines Vaters Amen (Posaunen)

Händchen: Du, meine Seele, singe G. B. 300

Gemeindegesang: O Gott, was dem wir alles haben G. B. 189, 1, 3, 5 Text Rückseite
(Posaunen und Orgel)

Freilich

Schülerchor: K2

Pf. Alle Augen wachen auf Dich, Herr, Heiliger!

Gem. Und Du gibst Antwort des Spruchs in seiner Zeit, Heiliger!

Gemeindegesang: Sei dich uns fröhlich glücklich G. B. 505 (Orgel und Posaunen)

S u n d a g a m e r t i c h t

Die Einweihung

Am Erntedanksonntag 1950

Gesangbuch-Nr. 193:

Ach! wie heilig ist der Ort! Ach! wie heilig ist der Kultus!
Hier, hier ist des Himmels Thron, hier schaut Gott's Gestalt;
Der erschallt ein lautes Wort! O wie heilig ist der Ort!

Heil war in der Ewigkeit Hans, und in Christum selbsterwähnt;
Und hier steht Jesus aus, heilig sind die zu uns Kommenden!
Diesen Namen nennt er ein, daß sie seine Tempel sein.

O, wie heilig, o wie schön sind des Himmels Güterdankes!
Lobt uns Gott zu allem Zeit, hoch erhebt man zum Beschneide-
worn Schrein, der ewig wählt, den heil'gen Geist nach uns erhebt.

Hier ist das uns bezeugt, daß nicht die Arbeit mit dem Werte,
das du mit Worten machst, denn steht im Himmel Thron!

Lobt die Kirche stets schön, bis die Welt wird untergeben!

Gesangbuch-Nr. 189:

O Gott, von dem wir alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus,
Heil'gen Segen mach' uns alle reich, sich, lieber Gott, was ist dir gleich?

Wer kann die Menschen alle zählen, die sind bei dir zu Tausen gehet?
Doch muß die Schöpfung seinen Loben, denn du schickst allen Völkern
und schaffest, daß sie jedes Land sein Heil bekommen aus deines Haars

Du machst, daß man auf Hoffnung steht und stüllet nach der Frucht geirret;
Der Wind, der durch die Felder weht, die Wolke, die das Land begießt,
des Himmels Tau, der Sonne Strahl sind deine Güter allzumal

Hier, Herr, wer kann's genug loben? Ein Wunder sind uns gar zu weit
zu weit, wie du kann niemand denken, und dein Erbarmen hat kein Ziel;
denn wir sind nicht und mehr dankbar, als wir auszusagen alle weit.

Schlussgedicht

II

Wo gedehnt stand über schrecklichen Tage
Voll Zornes und Weines, voll Not und Knie
Der Krieg den Weg nach Eisenheim fand,
verwundet die Religion, die Trübsal
Das Feuer sprach eines Kyrie zu
auf dem und schenke Arbeit getan

Und als die alte Flamme erlosch,
Tandell war alles erlosch und ist
Die Ehr vom Thron erlosch nicht mehr
die Feindschaften starben hier
die letzten Worte sprach die
im Feuerzeichen Tag desort

Dies heute sind von weit und weit
gehörten wir von Freilicht
und lassen darüber diese Hände
Gott erhebt unser Not um Nacht
Nacht allein Trüben im Gebirg
und weißt unser Thron steht klein
sich hat die Kirche starke Hand
Denn Herr durch seine Hand erhebt
und heilig sind die Kirchen
dall jeder einen Teil dem Arbeit

Nach Jahren wartest wir davon
Nacht ist es sich die neue Zeit
die Kirche allein ist erlosch
Vergelt uns, wie Gott gütig ist

III

Wie frag ich, wofar das Schicksal ist
für deren Hand zu Gottes Ehr
Wo immer unsere Kirchen sind
Gott seine Kraft erhebt, erhebt
und Furchen und neue Zeit
ein Krieg, Zerstörung, Herabfall

Wie lobst du, in Gottes Namen,
des Schicksals über zu nehmen. Amen.

Zertrümmer in der Tiefe lag,
die sind uns tief im Nacht und Tag
Dagel, Arbeit - ein Flamme
Herrlich und Knecht, o schmerzhaft
Tausende und Tausende verbannt,
ein Trübsal, Später, Schickel sich, laut

Die Kirche, Gottes Haus verlosch
Vergelt uns, wie Gott hat geirret

Die Ehr vom Thron erlosch jede Hand
Die Kirche, ruf mit seinem Mund
Das Glas im Fender, schmerzhaft weiß
Die Flur schwachen weiß und mit
Alte auf Gott und Knecht,
Die Knecht zwei sind uns und schickel
Denn Trübsal, heilig, mit und Dank
in Gottes Namen, ganz uns und laut
Und eine Engel hier, Teil
den Kirchen, ein Schicksal ist sein

1950:

v.l.n.r.: Pfr. Lorenz Müller,
Oberkirchenrat Heinrich
Koch, Dekan Hermann
Riedelbauch, Pfr. Dr. Kurt
Schwindel, Pfarrer Walter
Ruf Herbolzheim)



1950:

Bildmitte
(mit Talar,
ohne Hut):

**Pfarrer
Dr. Kurt
Schwindel**



Die vereinigten Posaunenchöre des Uffenheimer Bezirks empfingen den Zug unter dem Geläute der Glocke. „Lobe den Herrn, meine Seele...“, damit eröffnete der Ortspfarrer Lorenz Müller die Feier. Die Gemeinde antwortete mit „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren...“ Unter den Klängen von „Tut mir auf die schöne Pforte“ schloss Pfarrer Müller die Kirchentür auf und die Kirche füllte sich erstmals zum Gottesdienst.

1. Oktober 1950 | Einweihung

Regenguss während der Schlüsselübergabe

Das unfreundliche Herbstwetter dieses Tages ließ jedoch bei der feierlichen Schlüsselübergabe einen heftigen Regenguss auf die feiernde Gemeinde niedergehen.



Architekt Braun übergibt den Schlüssel an OKR Koch

Ein kurzer starker Regen hatte zur Folge, dass sich alles in großer Eile unter das schützende Dach begeben wollte und das Gedränge heftige Formen annahm. Möge dieses Drängen in das Gotteshaus symbolhaft sein und die Gemeinde recht eifrig ihre Kirche besuchen.



v.l.n.r.: Frieda Endreß, Marianne Heß, Maria Düll, Hilde Klein

Dass zu Herzen gehende Schlüsselgedicht (S. 67) hatte das Schreckensereignis von 1945 wieder in die Erinnerung zurückgerufen. Die mit Trauerflor und Blumen halb zerschmolzene Glocke war als Mahnmal unter der Kanzel aufgestellt worden.

Eindringliche Weiherede von Oberkirchenrat Koch

In einer eindringlichen Weiherede wandte sich Oberkirchenrat Koch mit Worten aus Matthäus 4,4 an die Gemeinde.

Er sprach der Gemeinde seine Anerkennung aus, dass sie neben dem Aufbau ihrer Wohnhäuser keine Kosten und Mühe gescheut hat, auch an den Aufbau ihrer Kirche zu denken. Danach nahm er die Weiherhandlung vor und segnete Kirche, Altar, Glocke, Taufstein und Orgel.

In der Tagespresse ist weiter von der Frage Kochs zu lesen:

Soll man so viel Geld in die Kirchen stecken, wird vielleicht gefragt, ist die Wohnungsnot nicht furchtbarer, die auf unserm Volke lastet? [...] In dieser Zeit und Welt, wo die Seele und der Mensch gejagt und gehetzt werden, darf Kopf und Geist nicht verloren werden. Und da brauchen wir Kraft, viel Kraft für die Seele, die uns nur hier im Gotteshaus geschenkt und von Kind zu Kind immer wieder verkündigt worden ist. Die Worte Gottes allein sind fest geblieben, während alle äußeren Stützen zusammenbrechen wie ein Kartenhaus. Und diese Worte sollen von Stunde an in dieser heiligen Kirche gepredigt werden. [...] Wenn die Glocke vom Turme ruft und dich einlädt, komme immer hierher,

um dich zu stärken, zu trösten und dich kräftigen zu lassen in der Ehe, in der Familie, zur Richtlinie im Leben. [...] Lob und Dank gegen Gott und den Herrn, der die Menschen und Herzen geöffnet hat zum Wiederaufbau dieses Gotteshauses.

Ortspfarrer Müller hielt die Festpredigt auf der behelfsmäßigen Kanzel.

Er predigte über Psalm 50, 14-15 u. a. mit folgenden Worten: *Der ewig treue Gott, der alljährlich die Ernte schenkt, der auch die grausige Ernte des Todes 1945 zugelassen hat, schenkt auch um Christi willen die Ernte des Lebens.*

Das Erntedankfest 1950, an dem wir wieder unsere Kirche einweihen durften, ist für uns ein Freudentag, nach all den schrecklichen Tagen.



1. Oktober 1950 | Einweihung

Wie war unser Erdendasein doch so schwer, als im Jahre 1945 die Katastrophe über unser Dorf hereinbrach! Glaube und Zuversicht schwanden dahin, Verzweiflung, Not und Verderben kehrten ein. Die Flammen hielten eine grausame Ernte. Doch neues Leben wurde erweckt durch denselben ewigen Gott. [...] Als euch auch noch eure Kirche genommen wurde, brach das letzte in eurem Herzen zusammen, der Untergang schien euch gekommen. Er hat uns gerettet aus aller Not und wir haben wieder ernten dürfen.

Rückblickend auf die Tage der Zerstörung sprach er davon, dass derselbe Gott, der diese Zerstörung zuließ, auch geholfen hat, die neue Kirche wieder zu schaffen. *Der ewig treue*

Gott hat die aufgewandte Mühe gelohnt, nicht selten wart ihr misstrauisch über die Witterung, über das wunderbare Regiment Gottes, doch die Saat wuchs und wieder konnten wir ernten im Überfluss.

Ihr riefet Gott an und wurdet erhört, neue Wohnstätten wuchsen aus den Ruinen und ihr seid wieder getröstet für die Zukunft. Gott lasset uns preisen, denn viele Hände haben an diesem Bau geschafft. Die Kirche wurde neu errichtet nach dem vormaligen leichten Barockstil, schlicht, aber sehr schön. [...] Möge es wieder werden wie ehemals, dass die Gemeinde als Vorbild unter den christlichen Gemeinden gilt. [...] Lasset uns fleißig herkommen an diesen Ort.

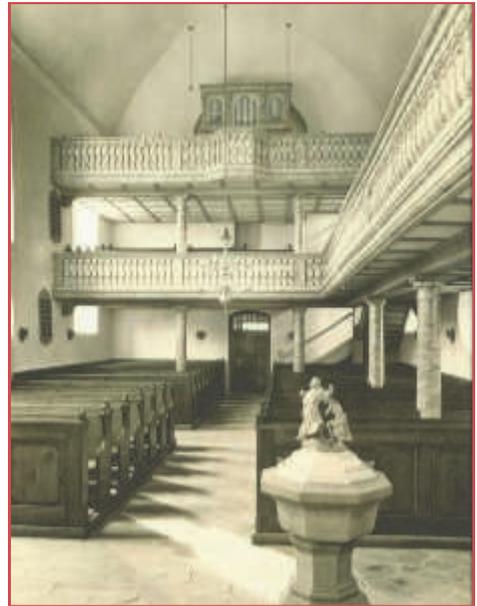




**Eine von der Gemeinde Erben-
dorf (Oberpfalz) erworbene Or-
gel erklang im Zusammenspiel
mit dem Posaunenchor.**

Bei dem Instrument handelt es sich um eine Steinmeyer Orgel, Opus 240, erbaut 1883. Sie stand in der St. Veitskirche in Erben-
dorf. Nachdem die Kirche zu einem Wohnhaus umgebaut werden sollte, war die Inneneinrichtung übrig. Die Orgel wurde noch vor dem Krieg abgebaut und eingelagert. Zur bevorstehenden Einweihung wurde sie der Gemeinde Erbdorf abgekauft.

Bei ihrem ersten Einsatz begleitete sie den Gemeindegesang. Dabei erklang unter anderem im Gedenken an die furchtbare Zerstörung durch die Kriegsfurie das „Verleih uns Frieden gnädiglich“.





Ein glücklicher Tag
für die
Ulsenheimer,
die nach dem
Gottesdienst
noch lange
beieinander
standen.



Glocken

... der St. Jakobskirche



04. August 1952

Empfang von zwei Leihglocken aus schlesischem Gebiet

Sie wurden am Abend des 4. August in einer Feierstunde von der Gemeinde empfangen und am darauffolgenden Sonntag feierlich geweiht. Dies war möglich, weil sich die Zimmerleute sofort ans Werk machten, um den Neuankömmlingen ihren Platz zu bereiten.

Von den beiden Leihglocken stammt die 11-Uhr-Glocke aus Prausnitz und wurde in Gnadenberg 1474 von C.L. Pühler gegossen. Ihre Inschrift: „Rufe

getrost, erhebe deine Stimme“ (Jesaja 55,1). Sie wiegt 230 Kilogramm.

Die andere, die Taufglocke, stammt aus Korangelwitz. Sie wurde 1660 von Johannes Schröter in Liegnitz gegossen und trägt die Inschrift: „Sit nomen domini benedictum“, zu Deutsch: Der Name des Herrn sei gelobt. Sie wiegt 126 Kilogramm.



1952: Der Weg nach oben wird vorbereitet





10. August 1952

Weihe der zwei Leihglocken

Dekan Riedelbauch war zur Weihe nach Ulsenheim gekommen.

Der Musikverein, unter der Leitung von Dirigent Rothkirch, spielte „Nun danket alle Gott“.



Zur Herkunft der Glocken berichtete Dekan Riedelbauch bei der Weihe:

Wir wissen nichts von den Gemeinden, denen diese Glocken früher dienen. Im Osten und Norden unseres Vaterlandes rufen die Glocken oft zum Gottesdienst, finden aber kein Gehör.





Pfarrer Müller schrieb im Kirchenboten: **Seit dem 10. August 1952 besitzen wir wieder ein vollständiges Glockengeläute.** Außer der im Jahr 1947 heimgekehrten alten Glocke, die der Einschmelzung für Kriegszwecke entgangen ist, befinden sich jetzt auf unserem Kirchturm zwei kleinere Glocken aus dem schlesischen Gebiet ostwärts der Oder und Neiße.



1952: Visitation durch Kreisdekan Oberkirchenrat Heinrich Koch

Diese beiden Glocken, die im Krieg ebenfalls eingeschmolzen werden sollten, lagerten nach Kriegsende in Westdeutschland und konnten nicht zurückgeführt werden. Nun haben wir sie geliehen bekommen.

Kirchenvorstand und Gemeinderat Ulsenheim und Uttenhofen





Läutkinder 1961 v.l.n.r. Ernst Grosch, Edeltraud Franke, Heinz Dornberger, Dora Geuther, Frieda Dehner, Gerda Beck

Von den ehemals vier Ulsenheimer Glocken waren uns 1942 drei genommen worden; die vierte war im April 1945 beim Brand der Kirche vom Turm gestürzt und teilweise zerschmolzen. 1947 kam eine der abgeholten Glocken, die einst mittlere und jetzt größte, wieder zurück.

Hintergrund zu den Leihglocken:

Während des Krieges konfiszierte der Staat die Glocken. Er schmolz sie ein, um daraus Kriegsmunition herzustellen. Hierzu kam ein Sachverständiger und begutachtete die Glocken jeder Gemeinde. Die künstlerisch wertvollste Glo-

cke durfte die Gemeinde behalten, die anderen wurden abmontiert, nach Hamburg transportiert und gelagert. Nicht alle Glocken fielen diesem Schicksal zum Opfer. Nach Kriegsende wurden die verbliebenen Glocken zurück an die Gemeinden geschickt. Glocken, die nicht mehr zurückgefordert wurden, weil es bei-

spielsweise die Gemeinden nicht mehr gab oder die Kirchen nicht mehr aufgebaut wurden, konnten sich Gemeinden „ausleihen“. So kamen auch die Ulsenheimer zu ihren beiden „Leihglocken“.



Sakristei

Frühjahr 1953

Bau und Weihe der Sakristei

Auch wurden die Regenwasserab-
leitung kanalisiert, um die Grund-
mauern trocken zu halten sowie
die Einschusslöcher in der Kirch-
hofmauer (Westen und Süden)
aufgemauert.



Stiftungen 1952 und 1953

Konfirmanden: Taufschale und

Taufkanne. Sie bilden in ihrer
künstlerischen Ausführung, die in
der Werkstatt Korff in Neuen-
dettelsau erfolgte, eine hervorra-
gende Bereicherung des kirchli-
chen Inventars.

Wertvolle schmiedeeiserne Lampen für die Kircheneingänge

Elektrische Heizröhre.

Damit wurde der Anfang zur Kir-
chenbeheizung gemacht. Mögen
sich weiterhin opferwillige Stifter
finden, die unsere Kirche mit den
notwendigen Einrichtungen ver-
sehen!

Einhalb Meter hohes Wand-

kreuz für die Sakristei vom
Uffenheimer Kirchenbote
Künstler: Bildhauer Traxler
(Kapsdorf bei Schwabach)

12. April 1953

Weihe Sakristei

Ansprache aus Psalm 14 „Opfere
Gott Dank und bezahle dem
Höchsten deine Gelübde“

*Der schlichte Bau hat an der Decke
die gleiche Musterung erhalten,
wie sie im Kircheninnern ange-
bracht ist. Für Paramente wurde
ein Schrank eingebaut. Rundbog-
ige Fenster und Türen fügen sich
dem leichten Barock des Haupt-
hauses stilvoll ein.*

August 1954

Notkanzel wurde abgebaut und durch eine Neue, der ursprünglichen Kanzel nachgebildeten, ersetzt.

Entwurf: Regierungsbaumeister Braun (Neuendettelsau)

Ausführung: Bildhauer Traxler (Kapsdorf bei Schwabach)

Es wurden verschiedene Holzarten verwendet, wie Linde und Eiche.

Außerdem wurden am Altar weitere Schnitzereien angefügt. Vom Dekanat Windsheim war in den Jahren vorher bereits eine Spende hierfür geflossen.

August 1955

**Außenputz (Kalkputz in Kellens-
strich) am Schiff, Chor und
Sakristeianbau**

Die helle grün-bräunliche Färbung überrascht immer wieder durch ihre wohltuende Farbschönheit gegenüber dem bisherigen hässlichen Ruineneindruck. Der Turm bleibt in Natursandstein erhalten, muss aber noch durch Auswechslung herausgesprengter Quader gefestigt werden. Diese Arbeiten sowie der Turmaufbau müssen für spätere Zeiten zurückgestellt werden.

Stiftungen 1955—1959

Konfirmanden: Weiße Paramente für Altar und Kanzel,

gefertigt in Neuendettelsau

Das Motiv zeigt auf weiß gesticktem Grund das Antependium in Mattgold die brennende Lampe als Sinnbild einer im Lichte Christi stehenden Gemeinde und zugleich als Ermunterung: „Lasset eure Lichter brennen!“. Das Kanzel-Antependium trägt den Spruch: „Das Licht scheint in der Finsternis“.

Kruzifix und neue Leuchter

Künstler: Goldschmiedemeister

August Hartle, München

Stiftungen mehrerer Konfirmandenjahrgänge und andere freiwillige Gaben.

Altarkreuz

mit kleinen Bergkristallen;

hergestellt von Pfarrer Zorn aus Neunkirchen bei Leutershausen.

Turmspitze



Oktober 1956

**Wiederaufbau des Turmes in alter Form
(Zwiebel, Laterne und Spitze)**

Gesamthöhe 39,25 m

Planung: Architekt Regierungsrat Braun

Ausführungen:

Zimmermeister Leonhard Dehner
(Ulsenheim)

Firma Schuster (Uffenheim) | Schieferdach

Firma Currlin (Uffenheim) | Wetterfahne

In der Pressemitteilung heißt es:

Pfarrer Müller, der Ortsgeistliche, hatte viel Mühe, die Mittel auch für den Turmbau aufzubringen. Regierungsbaurat Braun hat die nicht einfache und nicht alltägliche Zimmermannsarbeit als sehr gut bezeichnet.

16. Dezember 1956

Weihe des Turmes durch Kirchenrat Riedelbauch (3. Advent)

Sie signalisiert gleichzeitig die Vollendung des Wiederaufbaues der kriegszerstörten Kirche.

Der Predigt lag das Wort vom Turmbau im Weinberg (Matthäus 21,33ff.) zugrunde. Auch der Bläserchor wirkte mit.

*Bei einem schlichten Mittagessen wurden dem **Architekten Regierungsrat Braun (Neuendettelsau)** und den Handwerkern Dank und Anerkennung ausgesprochen.*



Es ist der Opferwilligkeit der Gemeinde und der großzügigen Hilfe des Landeskirchenrates zu verdanken, dass der Turm in seiner alten Form mit Zwiebel, Laterne und Spitze erstehen konnte. Besonders die

älteren Gemeindeglieder sind hoch erfreut darüber, dass sie den Wiederaufbau noch erleben durften.



Oktober 1959

Einbau der aus Lindenholz geschnitzten Evangelisten an der Kanzel

Künstler: Schnitzer Traxler, Kapsdorf bei Schwabach.

Stiftung der verstorbenen Schwestern Gümpelein und anderer Gemeindeglieder.



Das Pfarrhaus

1913 - 1914:
Das neue
Pfarrhaus
wird gebaut.



1915: Pfarrhaus vor der Fertigstellung.
Der Vorbau wurde 1945 zerstört und später durch ein Vordach ersetzt.



Pfarrhaus aus dem Jahr 1721: 1913 auf Abbruch verkauft, später als Haus-Nr. 7 wieder errichtet, heute Haus-Nr. 4



1958:
Schulhaus (rechts)
Friedhof (unten)



1960:
Ulsenheim
im Winterschlaf



Glockenmahnmal

12. April 1966

Mahnmal für zerstörte Glocke wurde eingeweiht.

Zur Erinnerung, Mahnung und zum Dank für die „Auferstehung“ der heimgekehrten Glocke fand eine Feierstunde statt. Die geschmolzene Glocke war seit der Einweihung unter der Kanzel platziert gewesen.

Nun wurde im Friedhof für die geschmolzene Glocke ein Sockel mit Trittsteinen aus Muschelkalk angefertigt. Dort fand die Glocke ihren Platz, harmonisch eingefügt in die Reihe der Gräber. Eine Bronzetafel weist auf die Zerstörung der Glocke hin.



Zur Glocke:

Die Glocke stammt aus dem Jahr 1477. Es handelt sich um eine sogenannte vorreformatische Glocke, die noch vor der Geburt von Martin Luther entstand.

Sie trägt die Inschrift: „Do minus tecum ave Maria gratia plena“. Pfarrer Müller fand mahnende Worte bei der Installation: Mögen alle, die an ihr vorübergehen, die stumme Bitte hören: Oh Land, Land, Land, höre des Herrn.

Im Jahr 2005 wurde im Münchener Sonntagsblatt über die Glocke berichtet. Dabei kamen als Zeitzeugen Frieda Beider, Lina Büchler und Hans Glück zu Wort.



Sanierungen

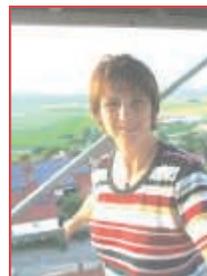
1970 bis heute: Erforderliche Sanierungen und Renovierung an und im Kirchengebäude wurden seitdem zeitnah und mit viel Eigenleistung angegangen.

Die Friedhofswege wurden gepflestert, von der politischen Gemeinde ein Leichenhaus gebaut sowie eine elektrische Läutanlage eingebaut. Größere Maßnahmen waren in den Jahren 1977/1978 erforderlich. Der Turm wurde erstmals verputzt, als das restliche Gebäude ebenfalls einen neuen Anstrich erhielt. Die Renovierung des Innenraumes erfolgte 1994.

Bei der Außenrenovierung 2009/2010 wurden das Kirchenschiff und der Turm neu eingedeckt. Für die Bevölkerung bot sich die Möglichkeit einer Turmbesteigung. Dem schloss sich die Schaffung eines barrierefreien Zugangs in die Kirche über das Läuthäuschen an.



2009/2010: Zum Entfernen des „Taubenmistes“ brauchte es Schutzkleidung



Beim Kirch-
turmfest
konnten
Schwindel-
freie, wie
Doris Lang,
hinauf zum
Kirchturm
„pilgern“

Zeitstrahl

Chronologische Übersicht über die Instandsetzung

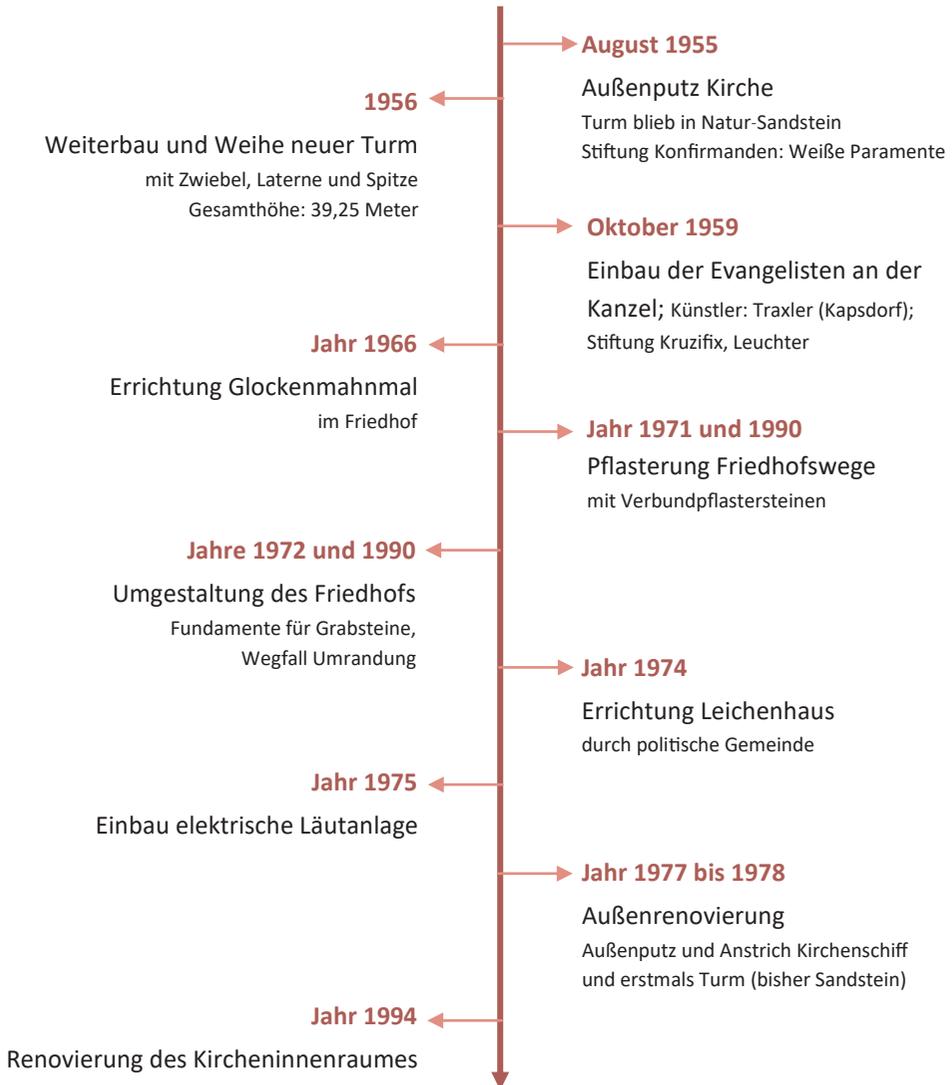


Der Wiederaufbau

beginnend im Jahr 1948 bis heute

Zeitstrahl

Chronologische Übersicht über die Instandsetzung

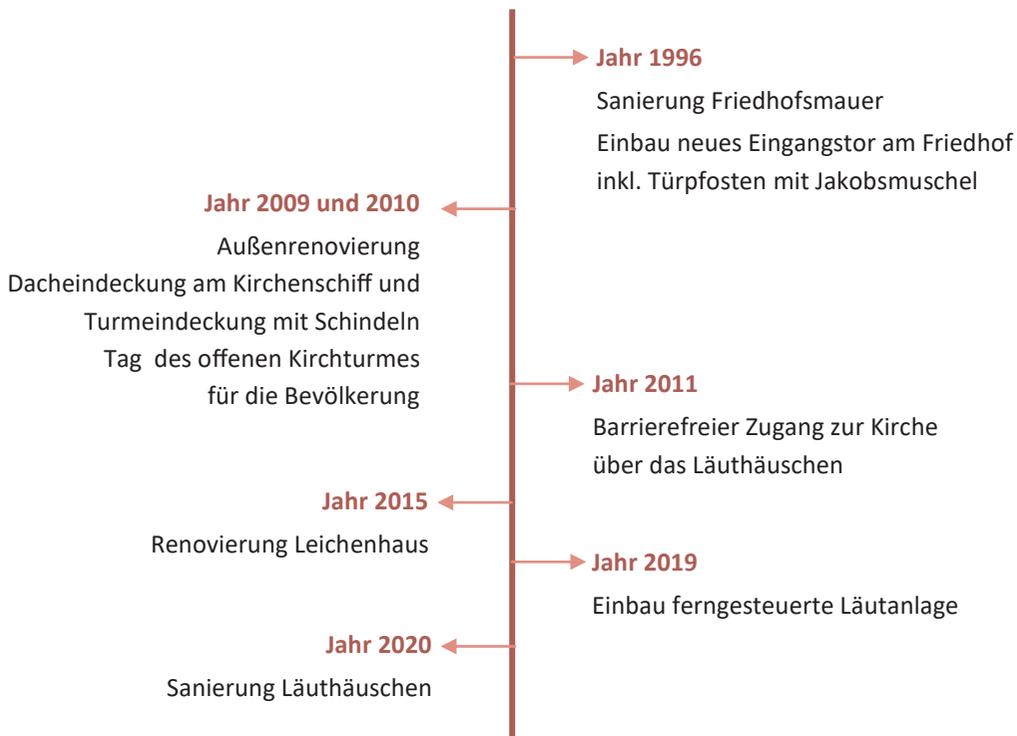


Renovierungen

In den Jahren 1996 bis heute

Zeitstrahl

Chronologische Übersicht über die Instandsetzung



Nachklang

Beim Durchblättern des Fotoalbums, das sich im Archiv der politischen Gemeinde befindet, ist mir ein Bild besonders ins Auge gefallen. Es zeigt die mit einer stattlich Anzahl von Ulsenheimern gefüllte, zerstörte Dorfstraße, die sich am Sonntagmorgen auf den Weg in ihre Kirche machten. Aus jedem Anwesen gesellten sich Dorfbewohner dazu, herausgeputzt, wie es in Nachkriegszeiten möglich war. Aufgenommen von der damaligen Pfarrfrau Hanna Müller.

Welch´ ein ganz anderes Bild zeigt sich heute in den Kirchen, im 21. Jahrhundert und in Wohlstandzeiten.

In der wunderbar aufgebauten und während der Jahre fortlaufend sanierten und renovierten St. Jakobuskirche bleiben heute viele Bankreihen leer und so mancher Sonntag verstreicht, ohne das Kirchenglocken zum gemeinsamen Danken und Loben einladen.

Stellt das zunehmende Abwenden und das Desinteresse an der Kirche im Dorf nicht ebenso eine Gefahr dar, wie damals die Bomben, die in den Apriltagen 1945 das Gotteshaus in Schutt und Asche legten? Wo sind



1960: Ulsenheimer auf dem Weg zur Kirche



die Erben der Aktiven und Unermüdlischen von damals geblieben, die sich mit aller Kraft für den Fortbestand der Kirche stark gemacht haben? Sollten wir uns nicht alle von ihrem Mut und ihrer Tatkraft anstecken lassen?

Claudia Pehl